

Fusion zwischen Mutterstadt und Limburgerhof?

Ein Thema rückte in den letzten Wochen in den Vordergrund: die „Strukturreform der Orts- und Verbandsgemeinden“ in Rheinland-Pfalz. In diesem Zusammenhang ist auch von einer Fusion der Gemeinden Mutterstadt und Limburgerhof die Rede. Im Verlauf dieser Diskussion wird Vieles emotionalisiert:

- Die SPD-Fraktion im Gemeinderat Mutterstadt sieht ohne Fusion eine drohende Eingemeindung von Mutterstadt nach Ludwigshafen.
- Bürgermeister Schneider erwartet bei einer Fusion Haushaltseinsparungen von 15-40%. Bei einem Haushaltsansatz von 13,4 Mio € in 2011 entspräche das für Mutterstadt Einsparungen in Höhe von 2-5 Mio €.



Zur Sache:

Fakt ist, dass es bei den Haushalten von Bund, Ländern und Gemeinden in Zukunft finanziell enger wird!

Die Landesregierung hat daher die o.g. „Strukturreform der Orts- und Verbandsgemeinden“ beschlossen. Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern sollen sich aus Effizienzgründen zusammenschließen. Als Mindestgröße sind zunächst 11.000 Einwohner pro Gemeinde angestrebt.

In einer hierzu von der Landesregierung beauftragten Studie der Universität Kaiserslautern wurden unter Berücksichtigung unterschiedlicher Parameter Fusionsvorschläge erarbeitet. Unter anderem wird ein Zusammengehen von Mutterstadt mit Limburgerhof empfohlen.

Fakt ist aber auch:

- Seit mehr als 3 Jahren wird von den Gemeindeverwaltungen Mutterstadt und Limburgerhof die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit auf Abteilungsebene durchleuchtet.
- Im Dezember 2010 wurde die Gemeindeverwaltung in Mutterstadt vom Gemeinderat beauftragt, Sondierungsgespräche mit Limburgerhof bzgl. einer Kooperation und ggfs. Fusion zu führen.

Ersteres hat bislang offenbar zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Jedenfalls blieb die Verwaltung auf Anfrage im Gemeinderat eine Antwort schuldig.

Auf Antrag der Verwaltung hat der Gemeinderat am 21.06.2011 mehrheitlich zugestimmt, dass Mutterstadt sich in die Fusionsverhandlungen zwischen Limburgerhof und Neuhofen einklinkt.

Die CDU-Fraktion ist sich im Fall einer Fusion mit anderen Gemeinden bewusst,

- dass die Interessen auch der Partnergemeinden für Mutterstadt Bedeutung erhalten.
- dass typische Mutterstadter Interessen (Landwirtschaft, örtl. Gewerbe, Vereine) an Bedeutung verlieren.
- dass liebgewonnene Einrichtungen zur Disposition gestellt werden müssen, wie z.B. die Feuerwehr oder die Erreichbarkeit aller Gemeindeeinheiten weiterhin in Mutterstadt.
- dass die bisher gewohnte Bürgernähe in verschiedenen Bereichen verloren geht.

Unser Fazit:

Es bleibt abzuwarten,

- ob diese Verhandlungen mehr bringen als die bisher 3-jährigen, offenbar erfolglosen Gespräche.
- ob ein Einsparpotenzial auch nur annähernd in der vom Bürgermeister genannten Höhe erkennbar wird.

Wie auch immer das Ergebnis aussehen wird, das letzte Wort wird - auch nach Aussage von Bürgermeister Schneider - die Mutterstadter Bevölkerung haben.

Unsere nächsten Termine:

08.09. Dämmerschoppen

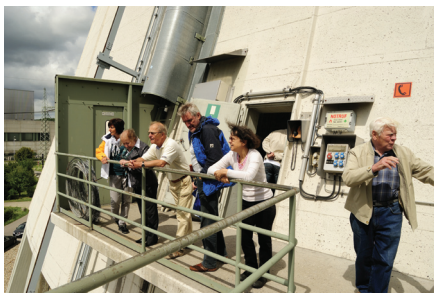
11.09. Boule Turnier

05.11. Schlachtfest

Die Termine unserer
Dämmerschoppen und
Quartierbesprechungen
entnehmen Sie bitte
unserer Internetseite
www.cdu-mutterstadt.de

Informationsbesuch im AKW Philippsburg

Anlässlich der aktuellen Diskussion um die Zukunft unserer Energieversorgung in Deutschland wollten wir uns ein Bild von der Situation der noch betriebenen Kernkraftwerke machen. Zu diesem Zweck besuchten wir am Montag, dem 18.07.2011, das Kernkraftwerk Philippsburg.



Am Eingang zum Kühlturm

Im Foyer des Info-Zentrums gaben Schautafeln und verschiedene Modelle interessante Einblicke in den Aufbau eines Kernreaktors und in die prinzipiellen Wirkungsweisen des Siedewasser- und des Druckwasser-Verfahrens. In einem sich anschließenden Film wurden anschaulich die physikalischen Grundlagen der Kernspaltung sowie der Lebensweg der Uranbrennstäbe von der Erzförderung bis zur Endlagerung geschildert. Daran schloss sich eine Führung durch das „nicht sicherheitsrelevante“ Werksgelände an. Besonders eindrucksvoll dabei war die Innenbegehung des in Betrieb befindlichen

Kühlturms des Kraftwerkblocks 2.

In einer abschließenden Diskussionsrunde beantwortete ein Mitarbeiter von EnBW auch kritische Fragen bezüglich der Zwischen- und Endlagerung ausrangierter Brennstäbe. Besonders interessant waren dabei u.a. die Aussagen zu den geologischen und tektonischen Voraussetzungen für solche Endlager in den verschiedenen Ländern.

Im Frühjahr 2012 ist eine weitere Führung beabsichtigt, bei der auch der sicherheitsrelevante Bereich und die Messwarte begangen werden sollen. Die Teilnehmerzahl ist allerdings auf 20 Personen begrenzt. Zur Zeit sind noch Plätze frei.



Vor einem Turbinenläufer

Ortskernentwicklung

Seit fast 2 Jahren drängt die CDU auf die Einleitung eines Verfahrens zur Ortskernentwicklung.

Die Gemeinde hat sich für das Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ beim Innenministerium beworben. Das Ministerium in Mainz hat bisher immer noch nicht entschieden. Doch erst mit der Entscheidung können Zuschüsse aus Bund und Land in die Entwicklung unserer Gemeinde fließen.

Ursprünglich war gedacht, sich noch im Jahr 2009 für den Einstieg in die Weiterentwicklung unseres Zentrums im Rahmen des Förderprogramms „Integrierte ländliche Entwicklung“ zu bewerben. Wir hätten dann erst mal Fördermittel bekommen, um Ziele in der Entwicklung unserer Gemeinde unter Einbeziehung der Bürgerschaft zu klären. Jetzt sind weitere 1,5 Jahre vergangen, und noch immer können wir Mutterstadt keine Zukunftsperspektiven für unseren Ort unter Beteiligung aller

interessierten Bürger entwickeln.

Zur Zeit planen wir die Umgestaltung der Hauptstraßen, insbesondere der Ludwigshafener Straße mit der Hauptkreuzung in der Ortsmitte. Muss dabei nicht auch über eine künftige Ortskernentwicklung nachgedacht werden? Nach Auffassung der CDU wäre es sinnvoll gewesen, erst folgende generelle Fragen der Ortskernentwicklung zu klären:

- * Welchen Funktionen soll der Ortskern zukünftig dienen?
- * Wie sieht es mit der Gewerbeentwicklung und Grundversorgung der Bürger zukünftig aus?
- * Welche sozialen Bindungen, Begegnungen und Austauschmöglichkeiten gilt es zu fördern?
- * Welche Aufwertungen und Belebung soll der Ortskern erfahren?
- * Was kann für die Pflege der wertvollen Bausubstanz und die Verbesserung des Umfeldes getan werden?
- * Legen wir unser Hauptaugenmerk wie bisher auf den Verkehr oder wollen wir die Bürger, die Menschen, in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen?
- * Wie optimieren wir Verkehrsbeziehungen für Radfahrer, Fußgänger, unsere Kinder, Familien, Senioren, Autos und für den ÖPNV?
- * Welchen Qualitätsstandard im Ortsbild wollen wir für die Bürger erreichen?



Der Weg, solche Fragen zuerst zu klären, wurde leider nicht beschritten.

Die CDU ist sich sicher, dass mit diesen Antworten die anstehenden Umbauten, vor allem der Ludwigshafener Straße, aber auch der Oggersheimer und Speyerer Straße besser hätten konzipiert und geplant werden können. Somit wäre auch sichergestellt, dass kein Geld eventuell doppelt in die Hand genommen werden müsste, um die besten Lösungen zu erzielen.



Die Haltung der CDU zu den oben geschilderten Fragen und Sachverhalten ist klar und in vielen Veröffentlichungen der letzten Jahre nachzulesen.

Für den Teilaspekt „Ludwigshafener Straße“ haben wir in einer Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen, eine gestalterische Aufwertung der Ortsmitte mit größeren Bäumen und ähnlich raumwirksamen Gestaltungselementen anzuregen. Das zur Zeit diskutierte Umbaukonzept für die Ludwigshafener Straße sieht wenige und nur kleine Bäume vor. Wie viel oder wie wenig davon wird umgesetzt? Und bleibt die Ortsmitte so

mausgrau, wie sie heute erscheint? Wir hoffen dies alles nicht!

Wir sollten auch mal wieder in der von der Agenda 21 erarbeiteten und 2001 vom Gemeinderat verabschiedeten Vision für Mutterstadt nachlesen:

(in Mutterstadt) „... wohnt und lebt man in lärmarmen ökologisch vielfältiger Umgebung stressfrei und tagtäglich erholsam.“

„Eine reich strukturierte Gemarkung umrahmt einen mit Grün durchwachsenen Ort. ...“

„... Mutterstadt als Erholungsraum weiterentwickelt und wird Freizeitmittelpunkt...“

„Ein offener, vorurteilsloser Dialog zwischen Allen ...“

Wozu haben wir diese Vision verabschiedet? Wann, wenn nicht jetzt, wollen wir diese Ziele anpacken? Wir wünschen uns vielfältige Beiträge unserer Bürger, Vereine, Kirchen und sonstiger Gruppen in Mutterstadt dazu. Leisten Sie ihren Beitrag zum zukünftigen Erscheinungsbild und Zusammenleben in unserer Gemeinde.

Sprechen Sie uns an und unterstützen Sie die Dringlichkeit dieser Angelegenheit.

CDU mit neuer Fraktionsführung

Martin Binder, von 2007 bis 2011 Fraktionsvorsitzender der CDU Gemeinderatsfraktion in Mutterstadt, hat sein Mandat wegen Wegzugs abgegeben.



Die 9 Mitglieder zählende Gemeinderatsfraktion wird nun von seiner bisherigen Stellvertreterin, Katja Schulze-Berge (32), geführt, die aus der eigenen Ju-

gendorganisation kommt. Seit 1997 Mitglied in der JU und seit 1998 in der CDU, gehört sie seit 1999 dem Gemeinderat an, ist Mitglied im Bauausschuss, im Haupt- und Finanzausschuss und im Sozialausschuss. Neue stellvertretende Vorsitzende sind Stephan Heller und Martin Kielbasa.

„Die Zielrichtung für die zukünftige Fraktionsarbeit soll eine Fortführung der kritisch-konstruktiven und vor allem sachlichen Arbeit im Gemeinderat und in den Ausschüssen sein, ebenso wie eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit der Verwaltung und den anderen Ratsfraktionen“, so Katja Schulze-Berge. Emotionale Diskussionen und Polemik sind ihre Sache nicht.

„Thematische Schwerpunkte in den

nächsten Jahren werden sicher die Ortskernneugestaltung, die Erfüllung des CDU Wahlprogramms, die Schaffung von Kindergartenplätzen für 1-jährige ab 2013, die Optimierung der Verkehrssituation im Ort sowie energetische Sanierungen sein, sofern die angespannte Haushaltslage dies zulässt“, ergänzt die Fraktionsvorsitzende.

Das Thema einer möglichen Fusion begleitet die CDU vorurteilsfrei und hat daher Gesprächen mit Nachbargemeinden zugestimmt. „Für uns zählen dabei vor allem Sachargumente, besonders aber signifikante Kosteneinsparungen“, erklärt Katja Schulze-Berge.

Als weiteres wichtiges Ziel sieht die neue Vorsitzende eine Verjüngung der Fraktion in den kommenden Jahren. „Wir haben viele verdiente und erfahrene Ratsmitglieder, möchten aber natürlich auch die jüngere Generation von unserer Arbeit und unseren Ideen überzeugen und sie dadurch motivieren, bei uns mitzumachen. Wir wollen zeigen, dass Politik ganz und gar nicht trocken ist und man für seine Heimatgemeinde und seine Mitmenschen viel bewegen kann. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass auch junge Menschen bei der CDU Gehör finden und sich einbringen können“, berichtet die Vorsitzende.

Faschingsumzug 2011

Mit einem großen Wagen beteiligte sich die CDU am diesjährigen Fasnachtsumzug durch Mutterstadt.

Das Thema war schnell gefunden: die mögliche Fusion der Gemeinden Mutterstadt und Limburgerhof. Auslöser war die von der SPD-Landesregierung ins Feld geführte Diskussion um Strukturreformen der Orts- und Verbandsgemeinden. Diese Diskussion beflügelte auch die Phantasien der CDU in Mutterstadt. Als potenzieller Partner war natürlich Limburgerhof naheliegend für eine „Brautwerbung“.

Sechs Männer und Frauen machten sich also an die Arbeit und bauten einen Wagen zusammen. Beide Bürgermeister wurden stellvertretend für ihre Gemeinden als Braut und Bräutigam in ein Bett gelegt, in dem eigentlich nur so richtig Platz für eine Person war. Wer dann nach einer Hochzeit der Chef werden soll, liegt angesichts der Altersunterschiede nahe. Eine Fußgruppe begleitete den Wagen, verkleidet als Bräute, Ehrenjungfrauen, Brautführer und Brautwerber. Unser damaliger Landtagskandidat und heutiger Landtagsabgeordneter, Johannes Zehfuß, komplettierte die Gruppe,

welche spontanen Applaus und viel Anerkennung von den zahlreichen Wegbegleitern erhielt.

Unser Motto begeisterte offenbar auch die Jury, die dem Wagen der CDU den ersten Preis unter allen Teilnehmern zusprach. Der große Wanderpokal landete damit zum ersten Mal in unseren Händen.



In der Folge fühlen wir uns nun in der Pflicht, den Pokal im nächsten Jahr zu verteidigen. Wir werden unser Bestes tun und hoffentlich wieder eine ansprechende Zugnummer präsentieren.

Den Organisatoren, allen voran den Geeßtreiwern, gebührt ein herzlicher Dank für ihre Arbeit und ein kräftiges „Ahoi“ auf die nächste Saison.

Johannes Zehfuss - Das Interview

CDU-aktuell:

Herr Zehfuß, am 27. März diesen Jahres sind Sie zum ersten direkt gewählten CDU-Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Mutterstadt gewählt worden. Welche Erinnerung haben Sie an diesen Tag im Rückblick?

JZ:

Eine wunderschöne Erinnerung! Aber es hätte nicht ganz so lange dauern müssen, bis alle Stimmen ausgezählt waren. Wenn man persönlich betroffen ist, ist man in diesem Moment schon sehr angespannt, weil man Ziele hat, um auch etwas für unsere Bürgerinnen und Bürger bewegen zu können. Die ganze Anspannung, die der Wahlkampf mitgebracht hat, ist mit einem Schlag abgefallen. Das war schon eine Erleichterung. Dass ich die Ziellinie als erster überschritten habe, war natürlich eine besondere Freude.

CDU-aktuell:

Was glauben Sie, hat letztlich den Ausschlag gegeben, dass Sie die Wahl, immerhin gegen die amtierende Landtags-Vizepräsidentin, gewinnen konnten?

JZ:

Selbst der motivierteste Kandidat hat keine Chance, wenn er nicht von einer guten Mannschaft getragen wird. Natürlich war es wichtig, dass mich die Wählerinnen und Wähler schon früh kennenlernten als Menschen, der sagt, was er denkt und auch danach handelt. Doch ohne die

Unterstützung der vielen Helferinnen und Helfer in den Ortsverbänden, auch durch Personen, die sich bisher noch nicht in unsere Partei eingebracht hatten, wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Ganz besonders unserem Kernwahlkampfteam um meinen B-Kandidaten Stephan Heller und um Helmut Pfaff, den Ortsvorsitzenden aus Böhl-Iggelheim, gebührt hier großer Dank. Dieses Team hat Dinge ermöglicht, die wir alle noch bei der Nominierung so nicht für möglich gehalten haben.

Auch meiner Familie, besonders meiner Frau Regina und meinen Kindern Katja und Christoph, möchte ich an dieser Stelle danken. Sie haben mir nicht nur im Wahlkampf geholfen, sondern mir auch im familiären Betrieb den Rücken freigehalten.

CDU aktuell:

Wie wurden Sie im Kreise Ihrer Fraktion aufgenommen? Wie ist die Zusammensetzung aus „alten Hasen“ und frischem Blut?

JZ:

Die CDU-Fraktion hat 25% neue Kolleginnen und Kollegen. Die Neuen wurden sehr kollegial aufgenommen und in den Mainzer Alltag eingeführt. Das Verhältnis untereinander zwischen „Alten“ und „Neuen“ darf man als freundschaftlich, kameradschaftlich bezeichnen. Ich fühle mich im Kreise meiner Landtagsfraktion wohl und gut aufgehoben.

CDU-aktuell:

Welche Aufgaben haben Sie im Rahmen Ihres Landtagsmandates übernommen?

JZ:

Ich bin Mitglied im Umwelt- und Agrarausschuss, im Arbeitskreis für Energie und Wirtschaft, im Petitionsausschuss sowie im Gleichstellungsarbeitskreis.

CDU-aktuell:

Wie sieht Ihr Verhältnis zu den Mitgliedern der anderen Fraktionen aus? Gab es schon „Berührungspunkte?“

JZ:

Ich versuche zu allen Landtagsabgeordneten unabhängig der politischen Couleur ein kollegiales Verhältnis aufzubauen. Mir persönlich liegt es mehr am Herzen zu verbinden als zu polarisieren und zu spalten, ohne jedoch dabei grundsätzliche persönliche Positionen aufzugeben. Hannelore Klamm und ich sind vom Wähler beauftragt, für den Wahlkreis gute Politik zu machen, und daran will ich arbeiten.

CDU-aktuell:

Wie werden Sie weiterhin den „guten Draht“ zu Ihren Wählern halten?

JZ:

Ich habe mich entschlossen, ein Wahlkreisbüro am Standort meines Betriebes in Böhl-Iggelheim einzurichten. So, glaube ich, sind die Wege für die Bürgerinnen und Bürger im Wahlkreis am kürzesten. Dazu werden zur Zeit Umbaumaßnahmen im Rahmen einer schon länger geplanten Umstrukturierung unseres

Betriebssitzes durchgeführt. Wenn diese abgeschlossen sind, wird ein festes Sprechstundenprogramm eingerichtet werden. Bis dahin kann man mich, wie bisher auch, über die normalen Kommunikationswege erreichen. Für die Übergangszeit habe ich meine beiden Mitstreiter Stephan Heller und Helmut Pfaff gebeten, die Koordination des noch provisorischen Wahlkreisbüros zu übernehmen.

Darüber hinaus möchte ich natürlich nicht nur zu den einzelnen Menschen in meinem Wahlkreis den Kontakt halten, sondern auch zu der Vielzahl an Vereinen und Verbänden. Dieses Maß an Engagement für die Gemeinschaft hat mich durch mein ganzes Leben geprägt. Ich hoffe, dass ich auf diese Weise etwas zurückgeben darf von der Kraft, die ich durch meine Mitgliedschaften in Feuerwehr, Handball und Kirche empfangen habe.

Wir werden uns gemeinsam dafür einsetzen, die Vielfalt an Kultur, Sport und sozialem Engagement aufrecht zu erhalten.

Wahlkreisbüro:

Ludwigstraße 9

67459 Böhl-Iggelheim

Telefon (06324) 70 80 353

Fax (06324) 971192

Mail:

wahlkreisbuero@johannes-zehfuss.de

Internet: www.johannes-zehfuss.de

Verkehr im Oberdorf

Bei Ortsbegehungen der CDU war das Thema Verkehr, Geschwindigkeiten von PKW und Omnibussen immer wieder ein bevorzugtes Thema. Nach Aussagen von Anwohnern wird in einigen Straßen von Autos und insbesondere von Bussen zu schnell gefahren.

Zusammen mit der Agenda 21 haben wir in der Thomas-Mann-, Zeppelin- und Blumenstraße Radarmessungen mit einer Laserpistole an verschiedenen Stellen dieser Straßen und in beide Richtungen und zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführt, um daraus einen eventuellen Handlungsbedarf abzuleiten.

Dabei ergab sich Folgendes: In den Bereichen, in denen Tempo 50 erlaubt waren, gab es keine Überschreitungen des Limits. Auch die durchfahrenden Omnibusse blieben deutlich darunter. Allerdings im Bereich der Thomas-Mann-Straße/Einmündung „Am Speyerer Weg“, gerade dort, wo Schüler die Straße queren und Eltern ihre Kinder auch zum Kindergarten bringen und wieder abholen und wo deshalb die Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h reduziert ist, haben 28% der Autos das Limit überschritten. In einem Fall sogar mit 57 km/h. Dabei wurde eine interessante Feststellung gemacht: Die Fahrzeuge, die die Höchstgeschwindigkeit überschritten haben, waren überwiegend kleinere Autos, mit denen junge Mütter

ihre Kinder zu Schule und Kindergarten gebracht haben.

Auch in der Schulstraße wurden Messungen durchgeführt. Da hier der spezielle Vorwurf kam, gerade in der Nacht würden die Autos zu schnell fahren, wurde hier auch zusätzlich von 21-23 h gemessen. Der gesamte Straßenbereich liegt in der 30-Kilometer-Zone. Im Vergleich zu früheren Messungen wurde festgestellt, dass das Verkehrsaufkommen zugelegt hat. Das hing sicher mit der Baustelle und der zeitweiligen Verengung der Ludwigshafener Straße in der Ortsmitte zusammen. Die Autofahrer haben die Schulstraße eben als Schleichweg benutzt.

Die Messung ergab, dass überwiegend zu schnell gefahren wird. Gerade mal 24% der Fahrer haben sich an die 30 Kilometer gehalten. Über 47% fuhren über 36 km/h. Es gab sogar einen „Ausreißer“ mit 60 km/h!

Auch hier konnten einige interessante Beobachtungen gemacht werden. Das versetzte Parken führte zu kurzzeitigem Abbremsen, danach wurde wieder beschleunigt. Es gibt auch Verkehrsteilnehmer, die in der Nacht ohne Licht fahren (2 Autos, 1 Mofa, 2 Radfahrer). Auch Anwohner - sie wurden getrennt erfasst - fuhren schneller als 30. Und auch hier wieder die Beobachtung, dass zu den Schnellen wiederum in der Mehrzahl junge Frauen gehörten.

Von Anwohnern „gefühlte“ Geschwindigkeiten von 85 km/h und mehr wurden allerdings nicht gemessen. Seit langem wird diskutiert, ob die Schulstraße zur Einbahnstraße gemacht werden solle und, wenn ja, Einbahn in welche Richtung. Diese Diskussion hat durch die Umbauplä-

ne der Kreuzung in der Ortsmitte an aktueller Bedeutung gewonnen. Man könnte sich in der Schulstraße auch eine Fußgänger- oder verkehrsberuhigte Zone vorstellen. Es ist für uns interessant und wichtig, die Meinung der Anwohner zu erfahren.

Recycling-Unternehmen Zeller an der Schlicht/Hartkirch konzentriert

Es tut sich was auf dem Zeller-Gelände an den Pfalzwerken. Seit einem halben Jahr verändert sich das Gelände. Es ist um 20.000 m² größer geworden und umfasst nun ca. 105.000 m².

Nahe dem jetzigen Eingangsbereich stehen bereits drei neue markante Hallen mit Tonnendach für die Verarbeitung von Gewerbeabfall und Papierpressung. Der Innenausbau einer großen KFZ-Werkstatt mit Sozialräumen sowie eines Bürogebäudes, ebenfalls mit Sozialräumen sowie sanitären Anlagen, geht voran.

Was hat einen 29 Jahre jungen Unternehmer bewegt, 3,7 Millionen Euro für diese Investitionen in die Hand zu nehmen? Zeller: „Mein Vater hat mit Wertstoffhöfen an verschiedenen Standorten klein angefangen. Er war ein Pionier der Grüngutkompostierung. Mit den Jahren expandierte das Unternehmen. Die Verwaltung arbeitet bis heute in beengten Verhältnissen im Wohnhaus in der Unteren Kirchstraße. Der große Wertstoffhof

an der Vorderkehr wurde auf Dauer ebenfalls zu klein. So war es meine Absicht, den Betrieb in den Gemarkungen Schlicht und Hartkirch zu konzentrieren und damit den Standort Mutterstadt zu sichern. Immerhin beschäftigen wir rund 70 Mitarbeiter und zahlen hier Gewerbesteuer.“

Der neue Wertstoffhof wird kundenfreundlicher sein. Die Container werden vertieft angeordnet, so dass die Anlieferer der Wertstoffe diese von oben leichter entsorgen können. Dieser Teil der Gesamtanlage bleibt -wie der frühere an der Vorderkehr- im Besitz und in der Verantwortung der Kreisverwaltung.

Den Anstoß zur Neuorganisation des Betriebes gab 2008 die Gemeinde mit der Forderung, aus verkehrstechnischen Gründen die Zufahrt zu dem Gelände zu verlegen und zu verbessern. Langsam reifte der Plan der Neustrukturierung. Das Areal wird nun durch eine Straße zwischen den Pfalzwerken und der ehemaligen Deponie „Stinkbüchel“ an den Verkehr

angebunden. In der Trasse verlaufen Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen. Zur neuen Infrastruktur gehören auch die neuen Sozialräume. Zeller: „Wir brauchen gute Mitarbeiter, und für die tun wir auch etwas. Wir bilden zur Zeit einen KFZ-Schlosser und eine Bürokauffrau aus. In der Zukunft werden wir weitere Ausbildungsplätze schaffen.“

Ein zweites Motiv für die Standortkonzentration war, das Image des Unternehmens zu verbessern. „Wir sind inzwischen bundesweit und sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und im Geschäft. Wir arbeiten mit der modernsten und besten Technik. Das ist bekannt. Wenn neue Unternehmen sich ihrer modernen Technik rühmen: Wir wenden sie schon seit zehn Jahren an.“

Wie sieht Andreas Zeller seine unternehmerische Zukunft? „Unser Betrieb hat sich längst vom Entsorger zum Versorger gewandelt. Mit unserer modernen Technik, unseren modernen Maschinen sind wir der Konkurrenz mehr als eine Nasenlänge voraus. Wir haben das Ziel, mit unserem Knowhow und unserem maschinellen Vorsprung mit besserer Qualität den Markt zu bedienen. Natürlich ist es auch in unserem Interesse, veränderte Techniken zur Aufbereitung unserer Produkte zu nutzen, um unseren Vorsprung zu halten.“

Wie es sich für ein Unternehmen dieser Branche gehört, sieht man sich auch dem Umweltschutz ver-

antwortlich. Die Gesetze sehen eine Ausgleichsfläche für die Erweiterung in gleichem Umfang vor. Das Areal ist bereits erworben und wird ab dem Spätjahr begrünt. Die Gebäude werden selbstverständlich mit einer Holzhackschnitzelanlage CO₂-neutral beheizt. Das Bürogebäude erhält ein Gründach. Das Abwasser wird durch eine Pflanzenkläranlage vorgeklärt, bevor es der Kanalisation zugeführt wird.

Und wie steht es mit den Geruchsemissionen? Immer wieder kommt es zu Klagen. Zeller: „Ich habe nie gesagt, dass ein solcher Betrieb völlig ohne Emission von Gerüchen arbeiten kann. Sie werden jedoch feststellen, dass die Geruchsbelästigungen deutlich abgenommen haben. Das haben wir durch Optimierung der innerbetrieblichen Abläufe und durch die Anschaffung von Spezialmaschinen erreicht. Wir sind noch nicht zufrieden. Wir arbeiten weiter daran.“